

# Torevaluation

Autor(en): **Jucker, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **110 (1992)**

Heft 9

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-77868>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

geführten intensiven Vorarbeiten stützt.

### Probleme der Wellennutzung und Schlussfolgerung

Die mit der Wellenhöhe quadratisch ansteigende Wellenleistung kann zu einer Gefährdung der Bauwerke führen. Sie verlangt bei starkem Seegang entweder ein Absenken des gesamten Bauwerkes unter die Wasseroberfläche oder eine Auslegung auf die grösste zu erwartende Welle. Dadurch werden umfangreiche und teure Sicherungsmassnahmen nötig. Bei einigen Systemen besteht eine weitere Schwierigkeit darin, dass der Wellennutzer an die jeweilige Wellenaufrichtung angepasst werden muss. Das Seeklima und das Seewasser sind äusserst aggressiv und verlangen den Einsatz von korrosionsfesten und entsprechend teuren Materialien. Dazu kommen Bewuchsprobleme an den dem Seewasser ausgesetzten Teilen.

Bei der Verwertung der Energie stellt der intermittierende und unregelmässige Anfall derselben ein grosses Problem dar. Die Seegangsverhältnisse sind ja äusserst variabel und nur auf wenige Tage voraussehbar.

Die Wellennutzer verursachen im Meer zwangsläufig eine Veränderung der Wellenhöhe und der Wellenperiode. Dadurch wird der Wellenschlag und die Brandung an einer leewärts liegenden Küste verringert, so dass dort möglicherweise die notwendigen Einrichtungen für den Küstenschutz einfacher gehalten werden können. Dabei muss allerdings berücksichtigt werden, dass bei Ausfall von schwimmenden Wellennutzern der Küstenschutz trotzdem funktionieren muss. Die Glättung der Oberfläche durch Entnahme von Wellenenergie ist für die Schifffahrt einerseits von Vorteil.

Andererseits stellen sperrige Wellennutzer ein gefährliches Hindernis in den Schifffahrtswegen dar.

Die Verringerung der Wellen durch die Wellennutzer kann zu einer Verlangsamung von Austauschvorgängen zwischen der Meeresoberfläche und den tieferen Wasserschichten führen und die Strömungen verändern. Dies könnte sich in einer weiteren Umgebung ökologisch ungünstig auswirken.

Trotz diesen Problemen ist aber zu erwarten, dass die Wellennutzung bald ihren Beitrag zur Stromversorgung einzelner Inseln und Küstenbereiche leisten wird. In diesem Sinne kann die eingangs gestellte Frage bejaht werden: *Die Wellennutzung steht tatsächlich vor dem Durchbruch zur technischen Reife und wirtschaftlichen Machbarkeit!* Wie bei jeder andern Energietechnik schreitet ihre Entwicklung aber nur langsam voran. Rasche und spektakuläre Erfolge sind auch bei dieser Alternativenergie nicht zu erzielen.

Adresse des Verfassers: Daniel L. Vischer, Prof. Dr., Versuchsanstalt für Wasserbau, Hydrologie und Glaziologie, ETH-Zentrum, 8092 Zürich

## Torevaluation

**Die heutigen Produktions- und Lagerhallen stellen vielseitige, komplexe Anforderungen an den Torbau. Eine frühzeitige Torevaluation spart manch späteren Ärger.**

Einerseits werden die zu schliessenden stützenlosen Öffnungen immer grösser aufgrund der Anforderungen an eine immer rationellere Logistik. Andererseits soll auch in diesen Hallen dauernd eine angenehme Raumtemperatur herrschen. Dies gilt natürlich auch für Werkhöfe und Depots des öffentlichen Verkehrs, Flugzeughangars, für LKW-Ga-

ragen und -Revisionswerkstätten. War man noch vor wenigen Jahren zufrieden, grosse Hallenöffnungen so zu schliessen, dass Ungebetenen der Zutritt verwehrt blieb, so sind heute vier Kategorien von Wünschen zu erfüllen: - Die Ein- und Ausfahrzeiten sind bei gleichzeitigem Minimieren des Unfallrisikos zu kürzen. Die Öffnungs-

und Schliessgeschwindigkeit des Tores muss also erhöht werden.

- Der Energieverbrauch muss aus Kosten- und Umweltschutzgründen sinken.

VON PETER JUCKER,  
USTER

- Die Arbeitsbedingungen der Mitarbeiter sind zu verbessern, damit die Personalfuktuation sinkt.
- Die Betriebssicherheit bei minimaler Wartung muss garantiert bleiben.



Falltorfront, Rega-Stützpunkt Gossau: Rasches Öffnen, gute Wärmedämmung, lange Lebensdauer (Alle Bilder: Jucker Tor AG, Uster)



Gitter-Falltorfront als Abschluss für Sicherheitsschleuse für Geldumschlag: Robuste Bauweise, rasches Öffnen, lange Lebensdauer

Kriterien		Falt- tor	Schie- betor	Sektio- naltor	Kipp- tor	Roll- tor
<b>1 Manövrier-Raum, stützen-lose Öffnung für Durchfahrt</b>	normal bis ca.	30 m	20 m	7 m	6 m	6 m
<b>2 Bauliche Situation Platzverhältnisse</b>	<b>Platzbedarf:</b> seitlich	•	•	•	•	•
	Sturz	•		•	•	•
	Decke	•		•	•	
	<b>Öffnung nach:</b> innen	•				
	aussen	•				
	seitlich	•	•			
	oben			•	•	•
<b>3 Bedienung: von Hand</b>	sehr gut	•	•			
	gut		•			
	befriedigend			•	•	
	nicht möglich					•
	<b>automatisch mit Motor</b>	möglich	•	•	•	•
<b>4 Öffnungs- und Schliess- geschwindigkeit bis Einfahrt frei (3,5 x 4,5 m)</b>	schnell	•	•			
	mittel					
	langsam			• x	•	•
	Sekunden	ca.*11	ca.*11	ca. 22	ca. 25	ca.25
<b>5 Unterhalt</b>	gering	•	•			
	mittel				•	
	aufwendig			•		•
<b>6 Lebensdauer Frequenzen</b>	lang-gross	•	•		•	
	kurz-gering			•		•
<b>7 Wärmedämmung</b>	gut	•	•	•		
	befriedigend				•	
	schlecht					•
<b>Abdichtung</b>	gut	•	•	•		
	befriedigend				•	
	schlecht					•
<b>8 Unfallsicherheit</b>	sehr gut	•				
	gut		•	•		•
	befriedigend				•	
<b>9 Kontrollintervalle für Tor-Betrieb SUVA-Vorschrift</b>		bei allen nach oben öffnenden Toren müssen wegen Absturzgefahr die Fallsicherungen regelmässig geprüft werden.				
<b>10 Material (hauptsächlich)</b>	Stahl	•	•		•	•
	Aluminium	•		•		•
<b>11 Winddruck-Belastung</b>	<b>beeinflusst:</b> Torhöhe	•	•		• x	
	Torbreite			•	•	•
<b>12 Befahren der Toröffnung</b>	ohne Führung	** • x	•	•	•	•
	mit Bodenführung	•	•			
	mit Schwelle	•			•	
<b>13 Türeinbau in Tor</b>	bei jeder Torgrösse möglich	•	•			
	bei begrenzter Torgrösse möglich			•	•	
	nicht möglich					•
<b>14 Ästhetik, Glaseinbau Füllungen</b>	sehr vielseitig	•	•			
	vielseitig				•	
	eingeschränkt			•		
	stark eingeschränkt					•

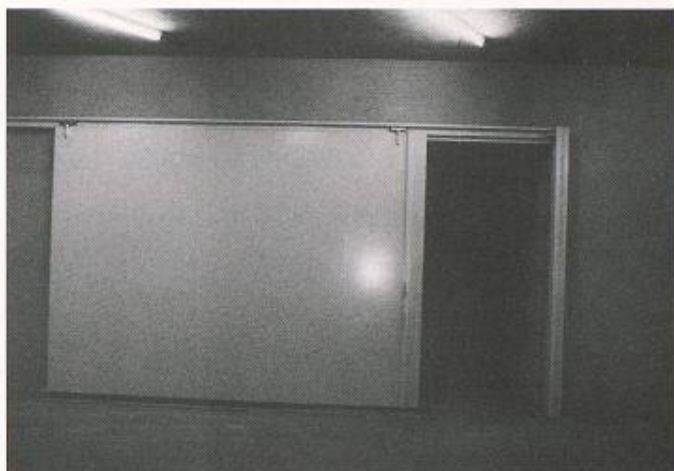
x neu

• bei zweiseitig öffnenden Fall- oder Schiebetoren 6 Sek.

\*\* nur bei 2+2 flügeligen Falltoren



Handfalttore, Werkhof Fällanden: Bautypangepasst mit Holzfüllungen, leichtgängig, gute Wärmedämmung, lange Lebensdauer



Schiebetor, Werkstätte Verkehrsbetriebe St. Gallen: Kleiner Platzbedarf, sehr einfache Bedienbarkeit, auch von Hand

Schliesslich geht es natürlich darum, die täglich zwingend auftretende grosse Zahl von Tor-Ein- und -Ausfahrbewegungen zu beschleunigen, zu rationalisieren und damit von Hemmnissen zu befreien, die mit Wartezeiten beim Ein- und Ausfahren oder mit Behinderungen beim Manövrieren zusammenhängen. Dass dies bei grossen Betrieben Tausende von Mannstunden einbringen kann, liegt auf der Hand. Daher lohnt es sich, die für die Torevaluation wichtigen Betriebsabläufe genau zu untersuchen.

### Kriterien der Torwahl

Neun Kriterien bestimmen die Torwahl:

- Manövrierraum, minimale Stützenszahl = bauliche Situation.
- Bedienerfreundlichkeit, Öffnungs- und Schliessgeschwindigkeit, Automatisierung.
- Serviceintervalle (SUVA-Vorschrift, minimaler Unterhalt, lange Lebensdauer).
- Energieverbrauch, Isolation und Abdichtung, niedriger k-Wert.
- Unfallsicherheit.
- Materialwahl, Einbruchssicherheit.
- Schwellenbelastung, Fahrzeugarten.
- Fluchttüren, Serviceöffnungen.
- Ästhetik, Glaseinbau, Füllungen, Farben, gestalterische Möglichkeiten.

Sicherlich wird der projektleitende Architekt diese Punkte nach den betrieblichen Prioritäten bearbeiten. Diese Prioritäten beeinflussen direkt die Torartwahl. Die moderne Tortechnik bietet heute hauptsächlich folgende Torarten an: Falttore, Schiebetore, Sektionaltore, Kipptore und Rolltore.

Natürlich weist jede Torart ganz spezifische Vor- und Nachteile auf (siehe Ver-



Alu-Falttorfront einer Servicegarage: Unterhaltsarme Bauweise, rasches Öffnen, gute Wärmedämmung, lange Lebensdauer

gleichstabelle). Durch die Kombination der Prioritäten mit den Kriterien können jedoch die einzelnen Vor- und Nachteile unterschiedliche Gewichtungen erhalten, die den Entscheid für diesen oder jenen Tortyp stark beeinflussen.

Was vielfach vergessen wird und beim ersten Torschaden zum Vorschein kommt (z.B. durch Rammen eines Fahrzeuges), ist die unterschiedliche Reparaturfreundlichkeit der verschiedenen Torarten. Da solche Schäden selten durch Versicherungen gedeckt sind, lohnt sich das sorgfältige Studium dieses Problemes. Ein Gespräch mit einem Spezialisten der Torbautechnik in einem frühen Planungsstadium – möglichst schon in der Vorprojektphase – spart meistens Baukosten, spätere höhere Betriebskosten sowie unnötigen Ärger. Auf diese ganz spezifischen Pro-



Sektionaltor in Post-Garage: Kleiner Platzbedarf, gute Wärmedämmung

bleme einzugehen würde jedoch den Rahmen sprengen. Detaillierte technische Beschreibungen über jede einzelne Torart sind beim Autor jedoch erhältlich.

### Tortechnik - Domäne der Spezialisten

Torbau war noch vor wenigen Jahren eine Domäne vieler Metallbauer. Der umfangreiche Forderungskatalog der Nutzer von Produktions- und Grossraumhallen, Terminals, LKW- oder Busgaragen hat in der Schweiz einige Spezialbetriebe entstehen lassen, die auch technisch anspruchsvolle Toranlagen zu dem machen, was sie sein sollen: stille, unauffällige, flinke und sichere «Diener» und «Hüter».

Adresse des Verfassers: P. Jucker, c/o Jucker Tor AG, Dammstr. 10, 8910 Uster